

4 CATI-Befragung zur Rückkehrneigung Türkeistämmiger in NRW

4.1 Vorgehensweise

Die folgend ausgewerteten Daten entstammen der Mehrthemenbefragung des ZfTI aus dem Jahr 2019. Hierbei handelt es sich um eine telefonische, zweisprachige, repräsentative Befragung von rund 1.000 türkeistämmigen Personen ab 18 Jahren in NRW. Bei der alle zwei Jahre durchgeführten Befragung kommt immer ein Standarderhebungsteil mit standarddemografischen Daten und Indikatoren zur Sozialintegration in verschiedenen Lebensbereichen zum Einsatz. Zudem beinhaltet die Befragung regelmäßig einen variablen Teil. In 2019 bezog sich dieser auf die Abwanderungsmotivation und politische Wahrnehmungen bezogen auf die Türkei und Deutschland.¹⁰

4.2 Ergebnisse¹¹

4.2.1 „Rückkehrabsicht“ der Türkeistämmigen in NRW und demografische Merkmale

Die Hälfte der 1.005 im Jahr 2019 in NRW befragten Türkeistämmigen (630 davon Angehörige der Nachfolgegenerationen) planen grundsätzlich eine Übersiedlung in die Türkei (45 % planen diese nicht und 5 % wissen es nicht).¹² Bemerkenswert ist, dass 39 % angeben, zwischen beiden Ländern pendeln zu wollen, nur 9 % wollen dauerhaft in die Türkei ziehen und 2 %

10 Zur Vorgehensweise siehe den Methodenbericht im Anhang.

11 Bei der Auswertung der Daten der Mehrthemenbefragung werden die Antwortkategorien „Weiß nicht“ und „Keine Angabe“ in der Regel nicht berücksichtigt, das heißt, dass die Prozentuierung diese Fälle nicht einbezieht. Ausnahmen werden dann gemacht, wenn der Anteil einer der „Weiß nicht“- und „Keine Angabe“-Antworten über 5% liegt. Wo „Weiß nicht“ und „Keine Angabe“ aus sonstigen Gründen für die Interpretation herangezogen werden, ist dies kenntlich gemacht.

12 Frage: Planen oder beabsichtigen Sie, prinzipiell in die Türkei überzusiedeln? Und falls ja, dauerhaft, vorübergehend, oder planen Sie zu pendeln?

vorübergehend. Hier bildet sich also in beträchtlichem Umfang die schon erwähnte transnationale Orientierung ab. Diese scheint die häufigste Form der geplanten „Abwanderung“ in die Türkei zu sein.

In der folgenden Betrachtung wurden vorübergehend Rückkehrwillige und Pendelwillige zu „zeitweise“ zusammengefasst, da die gesonderte Betrachtung der vorübergehend Rückkehrwilligen aufgrund der kleinen Fallzahl (n = 23) nicht sinnvoll ist.

Frauen und Männer unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Abwanderungspläne nicht. Bei der Aufschlüsselung der Angaben zur Rückkehrabsicht nach Generationen¹³ ist zu beachten, dass die Ergebnisse dadurch beeinflusst sind, inwiefern Rückkehrpläne bereits umgesetzt wurden und folglich nicht durch die Befragung erfasst werden konnten. Besonders in der ersten Einwanderergeneration ist davon auszugehen, dass ein beträchtlicher Teil derjenigen mit Rückkehrplänen diese Pläne auch verwirklicht hat, womit sich ein relativ geringer Anteil an Befragten mit Plänen für eine dauerhafte Rückkehr (4 %) in dieser Gruppe erklären lässt. Die Rückkehr in die Türkei war innerhalb der Gruppe der „Gastarbeiter“ eine weit verbreitete Vorstellung, die nicht unbedingt schon nach einigen Jahren Erwerbsarbeit in Deutschland (vgl. Hunn 2005, S. 529–530), häufiger dann aber doch mit dem Eintritt in das Rentenalter umgesetzt wurde. Ungeachtet dieser Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppe unterscheiden sich aber erste und Nachfolgegenerationen deutlich nach Staatsangehörigkeit – in der Weise, wie es die Migrationsgeschichte auch erwarten lassen würde: Unter den Befragten insgesamt haben 54 % (auch) die deutsche Staatsangehörigkeit. In der ersten Generation sind dies nur 19 %, in den Nachfolgegenerationen 60 %. Auf die Wanderungsabsichten wirkt sich die Staatsangehörigkeit schwach und in der erwarteten Weise aus (Cramers V: 0,123**), da Abwanderungspläne bei nur türkischen

13 Die Zuwanderergeneration wurde wie folgt definiert: Erste Generation: Einreise als Arbeitnehmer*in oder dessen Ehepartner*in bis 1973 bzw. älter als 64 bzw. bei Ehepartner*innen 59 Jahre. Zweite Generation: Hier geboren oder Einreise als Kind, Eltern beide in der Türkei sozialisiert (dort geboren und die Schule besucht). Dritte Generation: Hier geboren, mindestens ein Elternteil in Deutschland sozialisiert (hier geboren oder Schule besucht). Heiratsmigrant*innen: Einreise als Ehepartner*in nach 1973, jünger als 59 Jahre. Es ist anhand der hier erhobenen Daten nicht möglich, die Ehepartner*innen eindeutig als erste Generation oder zweite Generation zu identifizieren. Maßgeblich für die Zuordnung war das Alter. Der notwendigerweise zu ziehende Schnitt erfolgte bei 59 Jahren, da „Gastarbeiter“ heute mindestens 64 Jahre alt sein müssen (1973 zum Stopp der Anwerbung 18 Jahre) und von einer ähnlichen Altersstruktur (+/- 5 Jahre) der Ehepartner*innen ausgegangen wird.

Staatsangehörigen, bei denen man tendenziell eine geringere Verwurzelung in Deutschland annehmen kann, etwas häufiger vorkommen (58 % zu 46 %). Dieser Unterschied bleibt auch bestehen, wenn man nur die zeitweise Rückkehr betrachtet. Auch diese wird von nur türkischen Staatsangehörigen häufiger geplant (48 % zu 38 %), was dafür spricht, dass die Staatsangehörigkeit keinen wesentlichen eigenständigen Einfluss auf die Wanderungsplanungen nimmt und damit verbundene rechtliche Hürden eher eine untergeordnete Rolle spielen.

Betrachtet man die Unterschiede in der Wanderungsabsicht zwischen der zweiten und dritten Generation, so zeigt sich, dass die Angehörigen der dritten Generation seltener in die Türkei ziehen wollen als diejenigen der zweiten, wobei bei beiden Gruppen die Rückkehrabsicht breit mehrheitlich nicht dauerhaft ist (wie es in noch stärkerem Maß auch bei der verbliebenen ersten Generation der Fall ist). Statistisch ist der Unterschied zwischen zweiter und dritter Generation jedoch schwach (Cramers V: 0,111*)¹⁴, es bleibt aber festzuhalten, dass in der dritten Generation die Abwanderungspläne seltener werden und auch transnationale Orientierungen eine geringere Rolle zu spielen scheinen als in der zweiten.

14 Das Signifikanzniveau beschreibt die Wahrscheinlichkeit, mit der ein in der Stichprobe gefundener Zusammenhang kein zufälliger ist. Beim niedrigsten Signifikanzniveau (*) ist der Befund mit noch 95%iger Wahrscheinlichkeit nicht zufällig (höhere Signifikanzniveaus werden mit ** bzw. *** hinter dem Zusammenhangmaß gekennzeichnet). Im vorliegenden Text sind alle dargestellten Zusammenhänge auf mindestens dem niedrigsten Niveau signifikant. Als Zusammenhangmaße dienen Cramers V und Gamma. Cramers V ist ein Korrelationsmaß für nominal skalierte Daten und gibt die Stärke von Zusammenhängen mit Werten zwischen 0 und 1 an. Bei einem Korrelationskoeffizienten zwischen 0,1 und 0,3 sprechen wir im vorliegenden Text von einem schwachen, zwischen 0,31 und 0,5 von einem mittelstarken und bei einem höheren Wert von einem starken Zusammenhang. Gamma ist ein Korrelationsmaß für ordinal oder metrisch skalierte Daten und gibt mit dem Wert die Stärke und mit den Vorzeichen die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Variablen an. Bei positivem Zusammenhang ist der Verlauf gleichgerichtet, bei negativem Zusammenhang ist er entgegengesetzt. Gamma kann somit Werte zwischen 0 und ± 1 annehmen. Analog zur Interpretation von Cramers V sprechen wir bei einem Gamma-Wert zwischen 0,1 und 0,3 im vorliegenden Text von einem schwachen, zwischen 0,31 und 0,5 von einem mittelstarken und bei einem Wert darüber von einem starken Zusammenhang.

Tabelle 2: Rückkehrabsicht nach demografischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Rückkehrabsicht		
		Nein	Ja, dauerhaft	Ja, zeitweise
Geschlecht	Männlich	47,3	9,9	42,8
	Weiblich	47,4	8,9	43,7
	Cramers V			n.s.
Generation	Erste	40,8	3,9	55,3
	Zweite	46,2	10,2	43,6
	Dritte	56,5	11,9	31,5
	Cramers V			0,111**

Die transnationale Orientierung scheint damit weniger mit grenzüberschreitenden Modellen des Erwerbslebens, sondern vielmehr mit dem *Ausscheiden* aus dem Erwerbsleben zu tun zu haben, was sich in den Angaben der 503 abwanderungswilligen Befragten (einschließlich zeitweise Rückkehr) zu geplanten Abwanderungsanlässen bestätigt: Bei der Möglichkeit der Mehrfachnennung dominiert hier der Zeitpunkt des Renteneintritts mit 65 % der Nennungen (64 % der Nennungen bei Auswertung nur der 305 Angehörigen der Nachfolgegenerationen) sehr deutlich. Der Forschungsstand hatte gezeigt, dass sich die Gewichtung von Motiven bei den tatsächlich ihre Abwanderungspläne Umsetzenden und bei den die Abwanderung (nur) Planenden unterscheidet. Indem wir hier den biografischen Kontext der Abwanderungspläne berücksichtigen, also die Bedingungen, unter denen Pläne verwirklicht werden, tragen wir diesem Umstand Rechnung.

Tabelle 3: Lebenssituation bei geplanter Rückkehr (Mehrfachnennungen, Prozentwerte)¹⁵

	Alle	Nachfol-ge-genera-tionen
Wenn ich in Rente gehe	65,2	63,9
Wenn meine Kinder erwachsen sind	14,5	12,1
Wenn meine Kinder mit der Ausbildung fertig sind	11,3	10,2
Wenn meine finanzielle Situation besser ist/es erlaubt	6,4	7,2
Wenn ich hier keine angemessene Arbeit bekomme/arbeitslos werde	3,8	5,6
Wenn ich mit der Ausbildung fertig bin	2,4	3,6
Wenn die wirtschaftliche Situation in der Türkei besser wird	1,8	2,6
Wenn die Stimmung gegenüber Zuwanderern in Deutschland noch schlechter wird	1,4	1,0
Während meines Studiums/meiner Ausbildung	1,0	1,6
Wenn die politische/gesellschaftliche Situation in der Türkei besser wird	0,8	1,3
Wenn die wirtschaftliche Situation in Deutschland schlechter wird	0,6	0,7

Auch die anderen beiden Zeitpunkte, die noch mindestens 10% der Rückkehrwilligen nennen, haben mit individuellen Biografiestationen zu tun, nicht mit Situationen oder Entwicklungen in Deutschland oder in der Türkei, weder wirtschaftlich noch politisch. Letztere spielen für die Begründung des *Wanderungszeitpunkts* praktisch keine Rolle. Entsprechend sind die Rückkehrpläne auch eher mittel- und langfristiger Natur: Nur 24 % der Abwanderungswilligen planen diesen Schritt innerhalb der nächsten fünf Jahre (Nachfolgegenerationen: 22 %). 34 % geben an, erste Schritte für die Abwanderung eingeleitet zu haben (Nachfolgegenerationen: 32 %).

Erwartungsgemäß besteht ein (mittelstarker) Zusammenhang zwischen dem Plan für eine zeitnahe Abwanderung und schon getroffenen Maßnahmen (Cramers V: 407***, alle Generationen). Bei denjenigen Befragten, die bereits Schritte unternommen haben, bestehen diese zumeist im Erwerb einer Immobilie in der Türkei (57 %).

15 Frage: Wann bzw. in welcher Lebenssituation planen Sie eine Übersiedlung in die Türkei? Die Kategorisierung der offenen Antworten erfolgte im Nachhinein, allerdings wenn möglich in vorgegebene Kategorien.

Beachtung verdienen eventuell Anteile von 6 % unter den abwanderungswilligen Nachfolgegenerationenangehörigen, die im Falle von Schwierigkeiten, (angemessene) Arbeit zu finden, oder so wie so nach Beendigung der Ausbildung in die Türkei wandern wollen (4 %). Angesichts des Forschungsstandes, der diese Motive relativ stark gemacht hatte, erscheinen diese Quoten allerdings als eher gering.

Tabelle 4: Rückkehrabsicht der Nachfolgegenerationen nach Schulbildung und beruflicher Ausbildung (Zeilenprozent)

		Nachfolgegenerationen		
		Rückkehrabsicht		
		Nein	Ja, dauerhaft	Ja, zeitweise
Schulabschluss	Kein Abschluss	37,5	8,3	54,2
	Hauptschule	44,4	12,1	43,5
	Realschule/Fachoberschule	52,8	9,6	37,6
	(Fach-)Abitur	49,8	11,9	38,3
	Cramers V			n.s.
Ausbildung	Kein beruflicher Ausbildungsabschluss trotz Schule in D	46,5	7,9	45,7
	Berufsfachschulabschluss/Lehre	48,5	10,7	40,8
	Meister/Techniker	43,1	5,9	51,0
	Fachhochschul-/Uniabschluss	51,4	6,8	41,9
	Anderer Berufsabschluss	46,7	20,0	33,3
	In Ausbildung/Studium	54,7	20,0	25,3
	Cramers V			0,134*

Prüft man Zusammenhänge von schulischer und beruflicher Ausbildung, Erwerbstätigkeit und beruflicher Stellung mit den Rückkehrpräferenzen in den Nachfolgegenerationen, so zeigt sich eine signifikante, schwache Korrelation nur bei den Ausbildungsabschlüssen. Bei insgesamt vergleichsweise geringer Rückkehrneigung plant ein relativ großer Anteil derjenigen in Ausbildung oder Studium eine dauerhafte Rückkehr in die Türkei (20 %) und zugleich ist die Option der zeitweisen Rückkehr relativ selten (25 %), was damit zu tun haben könnte, dass diesen Befragten besonders die Form der Pendelmigration eher unvereinbar mit der Aufnahme von Erwerbsarbeit erscheint.

4.2.2 Sozialintegration und Rückkehrabsicht

Nachdem wir einige wesentliche biografische Umstände, unter denen Rückkehrpläne verwirklicht werden sollen, herausgearbeitet haben – Ausscheiden aus dem Erwerbsleben bzw. Abnabelung der Kinder vom Elternhaus sowie selten, aber integrationspolitisch wichtig, die erfolglose Berufsintegration jünger Türkeistämmiger in Deutschland – operationalisieren wir nun die im Forschungstand genannten Wanderungsmotive nach De Jong/Fawcett, aber auch Einflussfaktoren auf diese Motive nach Lee. Unter diesen Einflussfaktoren betrachten wir zunächst die persönlichen. Da unser Gegenstand die Wanderungsabsicht von Menschen mit Einwanderungsgeschichte ist, gehen wir davon aus, dass der Stand ihrer Sozialintegration in NRW relevante persönliche Faktoren gut abzubilden vermag. Wir beziehen uns dabei auf das Modell der Sozialintegration nach Esser (2001), in dem die Dimensionen Akkulturation (Bildung), Platzierung (wirtschaftliche Teilhabe), Interaktion (Kontakte mit der Mehrheitsgesellschaft) und Identifikation mit Deutschland in einer positiven Wechselbeziehung stehen und die Integration in dem einen Bereich Integration in anderen Bereichen voraussetzt. Empirisch zeigt sich, dass diese Integrationsdimensionen tatsächlich die gesellschaftliche Eingliederung von Einwanderern gut abbilden, aber auch, dass transnationale Aspekte in die Zusammenhänge zwischen den Bereichen intervenieren und zu „additiver“ Integration führen (vgl. Hans 2010). Dabei ist eine Orientierung auf Deutschland *und* die Türkei etwa im Erwerbsleben schwerer darstellbar (wie auch die Rückkehrabsicht zeigt, die mit Erwerbsarbeit in Deutschland tendenziell schwer vereinbar zu sein scheint) als bei der Identifikation (deutsch-türkische Identität). In der Folge hat sich die Dimension der Identifikation von den anderen Bereichen entkoppelt, das heißt: Erfolgreiche Sozialintegration muss nicht die ausschließliche Identifikation mit Deutschland bedeuten, was besonders für Türkeistämmige gilt (vgl. Sauer 2020, S. 85).

Fasst man unterschiedliche Variablen, die den vier Integrationsdimensionen angehören, zu Indices zusammen¹⁶ und prüft den Zusammenhang

16 Akkulturationsindex: Wie schätzen Sie Ihre deutschen Sprachkenntnisse beim Verstehen/Sprechen/Schreiben ein? Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie in Deutschland/in der Türkei erworben? Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie? Platzierungsindeks: Sind Sie derzeit erwerbstätig? Welche berufliche Stellung haben Sie? Wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushalts insgesamt? Ich meine damit die Summe, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge übrig-

dieser kategorisierten Indices mit einer generellen Rückkehrabsicht – also einer dichotomen Variable zur Rückkehrneigung –, so zeigt sich, dass der Identifikationsindex die stärksten (aber immer noch schwache) Zusammenhänge aufweist (Cramers V: 0,243***, nur Nachfolgegenerationen: 0,216***). Dabei beinhaltet der Integrationsindex neben der Heimatverbundenheit mit der Türkei und/oder Deutschland auch die Frage nach der Staatsangehörigkeit sowie ggf. nach der Einbürgerungsabsicht. Je deutlicher der Index eine Identifikation der Befragten mit Deutschland anzeigt, desto unwahrscheinlicher sind Abwanderungspläne. Die Identifikation mit Deutschland scheint mithin der entscheidende persönliche Faktor zu sein, der die Fassung von Abwanderungsplänen bestimmt. Schwächere Zusammenhänge bestehen bei allen Befragten noch mit der Platzierung (Cramers V: 0,122*) – mit geringerer Platzierung steigt die Rückkehrneigung – und zur Interaktion (Cramers V: 0,105**) – mit geringerer aufnahmegerichtlicher Interaktion steigt die Rückkehrneigung.

4.2.3 Diskriminierungserfahrungen und Rückkehrabsicht

Diskriminierungserfahrungen hatten sich im Forschungsstand als unter den politischen Wanderungsmotivationen potenziell bedeutsam erwiesen, wobei sie aber zugleich nur im weiteren Sinne zu den politischen Motiven zu zählen sind. Im speziellen deutsch-türkischen Fall gehen wir aber davon aus, dass auch politische Einstellungen im engeren Sinne für das Wanderungsgeschehen von Bedeutung sind, quantifizieren hier aber zunächst den Einfluss des Diskriminierungsempfindens.

Unter den Rückkehrwilligen – unabhängig von der beabsichtigten Dauerhaftigkeit der Migration – ist der Anteil derjenigen, die eine Diskriminierungserfahrung in den zurückliegenden beiden Jahren berichten,¹⁷ leicht

bleibt. Interaktionsindex: Haben Sie persönlich Kontakte zu Personen deutscher Herkunft, und zwar in Ihrer Familie oder Verwandtschaft/an Ihrem Arbeitsplatz/in Ihrer Nachbarschaft/in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis? Wie häufig verbringen Sie Ihre Freizeit auch mit einheimischen Deutschen? Wünschen Sie sich mehr Kontakt zu einheimischen Deutschen? Identifikationsindex: Welchem Land fühlen Sie sich heimatisch verbunden? Welche Staatsbürgerschaft besitzen Sie? Beabsichtigen Sie, die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen, bzw. würden Sie sie beantragen, wenn Sie könnten? Siehe zur technischen Konstruktion der Indices die Darstellung im Anhang.

¹⁷ Frage: Wie häufig haben Sie persönlich innerhalb der letzten beiden Jahre in den folgenden Bereichen die Erfahrung gemacht, hier in Deutschland aufgrund Ihrer

erhöht. Dies gilt für alle wie für die Nachfolgegenerationen. Signifikant ist dieser sehr schwache, kaum interpretierbare Zusammenhang aber nur bei allen Befragten (Cramers V: 0,064*). Diskriminierung ist damit kein wesentliches Motiv für die Abwanderung in die Türkei, kann aber in einzelnen Fällen sehr wohl eine Rolle spielen (siehe auch unten). Insgesamt haben 59 % der Befragten in den vergangenen beiden Jahren Diskriminierung erfahren.

4.2.4 Motive für die geplante Abwanderung in die Türkei

Die Befragten mit Rückkehrplänen wurden nach den Gründen für ihre Pläne gefragt, wobei eine offene Antwortmöglichkeit bestand. Damit sollten die Rückkehrmotive abgebildet werden, und dies vor dem Hintergrund der Einschätzung von Deutschland und der Türkei.¹⁸

Tabelle 5: Motive für die geplante Abwanderung in die Türkei (Mehrfachnennungen, Prozentwerte)

	Nachfolge-generatio-nen	Alle
Fühle mich dort eher zuhause	51,5	55,3
Habe dort (viel) Familie	38,4	39,2
Habe dort bessere berufliche Perspektiven	5,2	3,8
Habe dort bessere Verdienstmöglichkeiten	5,2	3,8
Werde jemanden heiraten, der dort lebt	0,3	0,4
Fühle mich in Deutschland nicht wohl	8,9	8,5
Dort ist die Lebensqualität höher	53,4	50,1

Herkunft benachteiligt worden zu sein? [Abfrage 11 Bereiche] Wurde in mindestens einem Bereich mindestens selten Diskriminierung empfunden, wurde dies als Diskriminierungserfahrung codiert.

18 Frage: Warum möchten Sie in die Türkei auswandern, was sind die Gründe? Die Kategorisierung der offenen Antworten erfolgte im Nachhinein, allerdings wenn möglich in vorgegebene Kategorien, die sich an der Einteilung von De Jong/Fawcett (1981) orientierten. Dabei wurde allerdings keine Kategorie zur Zufriedenheit mit der Wohnsituation gebildet, sondern eine allgemeinere zum Sich-Wohlfühlen in Deutschland.

Prüft man, ob die genannten Motive eher mit Plänen für eine dauerhafte Abwanderung oder eher für eine zeitweise zusammenhängen, so zeigen sich, bezogen auf alle Rückkehrwilligen, einige erwartbare, aber schwache Zusammenhänge: Das Vorhandensein von Familie in der Türkei ist besonders häufig mit der zeitweisen Rückkehr verbunden (genannt von 43 % der zeitweisen Rückkehrwilligen, aber nur von 22 % derjenigen, die dauerhaft zurückkehren wollen, Cramers V: 0,162***). Demgegenüber führen die berufliche Perspektive in der Türkei sowie das Sich-nicht-Wohlfühlen in Deutschland relativ häufig zu dauerhaften Abwanderungsplänen. Unter den dauerhaft Rückkehrwilligen haben 8 % eine berufliche Perspektive in der Türkei, unter den Pendelwilligen nur 3 % (Cramers V: 0,098*). Unter den dauerhaft Rückkehrwilligen fühlen sich 17 % in Deutschland nicht wohl, unter den Pendelwilligen nur 7 % (Cramers V: 0,136**). Dessen ungeachtet dominiert aber auch unter den Befragten, die als Rückkehrgrund angeben, sich in Deutschland nicht wohl zu fühlen, in absoluter Betrachtung die zeitweise (65 %) gegenüber der dauerhaften (35 %) Rückkehr.

Die Ergebnisse dieser Abfrage sind recht eindeutig. Abwanderungsmotive liegen überwiegend in einer Heimatverwurzelung in der Türkei, schon (bzw. noch) bestehenden familialen Bindungen und der Wahrnehmung einer höheren Lebensqualität in der Türkei. Zwar ist zu berücksichtigen, dass die möglichen Motive für unterschiedliche Einwanderergenerationen und Lebensalter unterschiedlich bedeutsam sind – so bei der Heiratsmigration in die Türkei oder bezogen auf die berufliche Karriere. Allerdings wird deutlich, dass die Gewichtung der Motive sich in den Nachfolgegenerationen nur unwesentlich von der Gesamtgruppe unterscheidet, dann aber in die erwartete Richtung. Wirtschaftliche oder Statusgründe scheinen für die Wanderungspläne in die Türkei nur eine unbedeutende Rolle zu spielen. Betrachtet man Vergleichsdaten aus der Mehrthemenbefragung 2011, so wird übrigens deutlich, dass der Pull-Faktor des türkischen Arbeitsmarkts mit der Wirtschaftskrise in der Türkei schwächer wirkt: 2011 gaben noch immerhin 16 % der damals Abwanderungswilligen bessere berufliche Perspektiven in der Türkei als Abwanderungsgrund an. Demgegenüber hatten 2011 24 % der Abwanderungswilligen angegeben, sich in Deutschland nicht wohlzufühlen, was mit dem zeitlichen Zusammentreffen der damaligen Befragung mit der als stark diskriminierend empfundenen Sarrazin-Debatte zu tun haben sollte. 2019 zeigt sich demgegenüber, dass die Abwanderungsmotive zunächst eher selten mit Faktoren korrespondieren, die durch (Integrations-)Politik in Deutschland zu ändern wären. Die 9 % der Abwanderungswilligen sowohl in den Nachfolgegenerationen als auch unter allen Befragten, die sich in Deutschland

nicht wohlfühlen, rekrutieren sich allerdings schwach überproportional aus der Gruppe mit Diskriminierungserfahrungen (Cramers V: 0,123* bzw. 0,138**).

4.2.5 Bedeutung politischer Wahrnehmungen

Bezogen auf alle Befragte, unabhängig davon, ob sie abzuwandern planen oder nicht, hat die politische Situation in Deutschland und der Türkei eine nicht unerhebliche Rolle für die Planungen gespielt.¹⁹

Tabelle 6: Bedeutung der politischen Situation in Deutschland und in der Türkei für die Rückkehrsentscheidung nach Generation (Spaltenprozent)

	Nachfolgegenerationen	Alle
Bedeutung der politischen Situation in der Türkei für Rückkehr/für den Verbleib	Sehr stark	14,2
	Stark	12,8
	Schwach	7,4
	Keine	65,6
Bedeutung der politischen Situation in Deutschland für Rückkehr/für den Verbleib	Sehr stark	11,9
	Stark	18,0
	Schwach	8,5
	Keine	61,6

Für immerhin 28 % der Befragten (Nachfolgegenerationen: 27 %) spielt die politische Situation in der Türkei eine sehr starke oder starke Rolle bei der Wanderungs- bzw. Bleibeentscheidung und bei 26 % (Nachfolgegenerationen: 30 %) gilt dies für die politische Situation in Deutschland. Damit bestätigt sich die Annahme, dass die politische Situation potenziell Migrationsabsichten zwischen Deutschland und der Türkei beeinflusst.

19 Frage: Inwieweit spielt für Sie die politische Situation in Deutschland/in der Türkei eine Rolle bei dieser Entscheidung? Spielt sie eine sehr starke, eine starke, eine schwache oder keine Rolle?

Tabelle 7: Rückkehrabsicht nach der Bedeutung der politischen Situation in Deutschland und in der Türkei (Spaltenprozent)

		Rückkehrabsicht			Alle
		Nein	Ja, dauerhaft	Ja, zeitweise	
Bedeutung der politischen Situation in der Türkei für die Rückkehr/für den Verbleib	Sehr stark	13,7	17,6	15,0	14,6
	Stark	12,0	12,9	16,5	14,0
	Schwach	6,5	4,7	5,3	6,2
	Keine	67,8	64,7	62,2	65,1
	Cramers V				n.s.
Bedeutung der politischen Situation in Deutschland für die Rückkehr/für den Verbleib	Sehr stark	9,9	12,8	9,8	10,1
	Stark	13,4	17,4	17,4	15,5
	Schwach	8,7	5,8	7,9	8,1
	Keine	68,1	64,0	64,9	66,3
	Cramers V				n.s.

Betrachtet man, wie sich die Bedeutung der Situation in Deutschland und/oder der Türkei auf die unterschiedlichen Bleibe- oder Abwanderungspläne verteilt, so zeigen sich keine nennenswerten Zusammenhänge. Unabhängig davon, ob eine Abwanderung angestrebt wird und ob diese dauerhaft sein soll oder nicht, spielt bei zwei Dritteln der Befragten die politische Situation in Deutschland bzw. in der Türkei keine Rolle für ihre Entscheidung. Analog unterscheiden sich bei denjenigen, die abwandern wollen, die Anteile derjenigen, bei denen die Situation in Deutschland vs. die Situation in der Türkei auf die Entscheidung Einfluss genommen hat, nicht maßgeblich. Man kann also keine generelle Aussage dahingehend treffen, ob die Politik in der Türkei als Pull-Faktor für Migration wirksam wird oder die Repression in der Türkei Einwanderung eher verhindert, ebenso wenig wie darüber, ob die Politik in Deutschland aufgrund von Benachteiligung Türkeistämmiger als Push-Faktor wirksam wird oder die funktionierende Demokratie Menschen zum Bleiben veranlasst. Alles scheint vielmehr in ungefähr gleichem Umfang zuzutreffen. Dieser Befund verändert sich im Grundsatz auch dann nicht, wenn man nur die Nachfolgegenerationen betrachtet.

Die jeweiligen Abwanderungsmotive haben zumeist keinen Einfluss darauf, ob *auch* die politische Situation in Deutschland und/oder der Türkei bei den Planungen ins Kalkül gezogen wird, mit zwei Ausnahmen: Wer abwandern will, weil er sich in Deutschland nicht wohlfühlt, für den spielt häufig die politische Situation in Deutschland eine große Rolle (Cra-

mers V: 0,203***). Tendenziell lassen sich also diejenigen, die mit ihren persönlichen und den gesellschaftlichen Verhältnissen in Deutschland unzufrieden sind und deshalb abwandern wollen, dabei nicht von der politischen Situation in der Türkei beeinflussen. Zudem besteht ein schwacher Zusammenhang (Cramers V: 0,130*) zwischen dem Abwanderungsmotiv der besseren Verdienstmöglichkeiten in der Türkei und einer großen Bedeutung der politischen Situation in Deutschland für die Abwanderungsentscheidung.

4.2.6 Politische Einstellungen und Rückkehrabsicht

Folgend betrachten wir die politischen Einstellungen derjenigen mit und ohne Abwanderungspläne, zunächst unabhängig davon, ob die politische Situation in Deutschland und/oder der Türkei für die Abwanderung tatsächlich von Belang ist.

Die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland wie auch mit der Demokratie in der Türkei steht sowohl bei allen Befragten als auch nur bei den Nachfolgegenerationen in einem schwachen Zusammenhang:²⁰ Je ausgeprägter die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland, desto tendenziell unwahrscheinlicher sind Abwanderungspläne. Je ausgeprägter die Zufriedenheit mit der Demokratie in der Türkei, desto tendenziell wahrscheinlicher sind sie.²¹ Bemerkenswert ist, dass auch unter denjenigen Abwanderungswilligen, die mit der Demokratie in Deutschland gar nicht zufrieden und mit der Demokratie in der Türkei zufrieden sind, das Pendelmodell gegenüber der dauerhaften Rückkehr deutlich überwiegt.

20 Frage: Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland/in der Türkei funktioniert?

21 Unabhängig von der geplanten Dauerhaftigkeit der Abwanderung.

Tabelle 8: Rückkehrabsicht nach Demokratiezufriedenheit (Zeilenprozent)

		Alle			Nachfolgegenerationen		
		Rückkehrabsicht			Rückkehrabsicht		
		Nein	Ja, dauerhaft	Ja, zeitweise	Nein	Ja, dauerhaft	Ja, zeitweise
Zufriedenheit mit Demokratie in Deutschland	Sehr zufrieden	65,9	7,0	27,1	72,4	6,6	21,1
	Eher zufrieden	51,7	6,3	42,0	50,3	8,7	41,0
	Eher nicht zufrieden	40,5	12,2	47,3	43,3	12,3	44,4
	Gar nicht zufrieden	36,5	18,2	45,3	39,8	17,3	42,9
	Cramers V	0,158***			0,154***		
Zufriedenheit mit Demokratie in der Türkei	Sehr zufrieden	38,1	13,4	48,5	38,7	14,5	46,8
	Eher zufrieden	41,8	11,1	47,1	43,1	12,4	44,4
	Eher nicht zufrieden	45,9	10,9	43,2	48,1	10,4	41,6
	Gar nicht zufrieden	59,6	6,7	33,8	62,8	6,2	31,0
	Cramers V	0,115**			0,124*		
Gesamt		47,8	10,3	42,2	49,2	10,4	40,4

Analoge Zusammenhänge ergibt die Betrachtung der wahrgenommenen politischen Mitsprachemöglichkeiten in Deutschland.²² Die Verteilungen sind hier ähnlich denen der Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland, und zwischen den Variablen Mitsprachemöglichkeit und Demokratiezufriedenheit in Deutschland besteht erwartungsgemäß ein (mittelstarker) Zusammenhang (Gamma: 0,432***).

Insgesamt werden die Mitsprachemöglichkeiten im politischen System Deutschlands von den Türkeistämmigen uneinheitlich beurteilt: Die Hälfte sind der Ansicht, es gebe überhaupt keine (32 %) oder eher keine (19 %) Möglichkeiten, gut ein Viertel (28 %) sehen diese teilweise, 9 % sehen sie eher und 12 % voll und ganz.

22 Frage: In welchem Maße gibt das politische System in Deutschland aus Ihrer Sicht Menschen wie Ihnen eine Mitsprachemöglichkeit bei dem, was die Regierung tut? Bitte stellen Sie sich eine Skala von 1 bis 5 vor, 1 bedeutet überhaupt nicht, 5 bedeutet voll und ganz. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstufen.

Die Daten zeigen, dass die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland durch generelle Demokratiedistanz oder Demokratieaffinität beeinflusst wird. Mit der Zustimmung zur Idee der Demokratie wird die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland deutlich wahrscheinlicher (Gamma 0,319***). Für die Türkei ergibt sich hier kein signifikanter Zusammenhang.²³ Die allgemeine Zustimmung zur Idee der Demokratie unterscheidet sich nicht zwischen Abwanderungs- und Bleibewilligen. 83 % der Befragten stimmen der Idee der Demokratie eher oder sehr zu, womit diese Variable aufgrund der geringen Varianz nur wenig Potenzial für unsere Datenanalyse birgt.

Um näher zu beleuchten, welche Aspekte der Demokratie Türkeistämmige besonders betonen, wurde die Zustimmung zu sieben Aussagen abgefragt, von denen fünf Normen der Demokratie beschreiben.²⁴ Zwei Aussagen kennzeichnen demgegenüber autoritäre Einstellungen. Die Zustimmung der Türkeistämmigen zu den demokratischen Normen ist relativ häufig und liegt zwischen 70 % und 90 % (eher oder voll). Zugleich erhalten die sich gegen Pluralismus wendenden Statements (Opposition soll Regierung stützen und Interessenkonflikte schaden) deutlich geringere Zustimmungswerte (59 % bzw. 55 %).²⁵

-
- 23 Frage: Bei der folgenden Frage geht es nicht um tatsächlich bestehende Demokratien, sondern um die Idee der Demokratie. Bitte sagen Sie mir, wie sehr Sie grundsätzlich für oder grundsätzlich gegen die Idee der Demokratie sind.
- 24 Zustimmung zu Statements: gar nicht, eher nicht, teils/teils, eher, voll.
- 25 Oben im Forschungsstand war die Studie der Hanns-Seidel-Stiftung (2017) zitiert worden, die auf die relativ starke politische Polarisierung und eher nationale und wenig liberale politische Orientierung unter Türkeistämmigen im Vergleich zu anderen Einwanderungsgruppen in Deutschland hingewiesen hatte. Unsere Daten der CATI-Befragung erlauben keinen Vergleich mit anderen Gruppen Eingewandter, aber mit der Gesamtbevölkerung in NRW, da die abgefragten Aussagen zur Demokratie aus dem Allbus übernommen wurden. Bildet man aus den Aussagen zur Demokratie einen summativen Index, zeigen sich leichte Unterschiede zur Gesamtbevölkerung: Türkeistämme erreichen auf dem Demokratie-Index, der Werte zwischen 1 und 5 annehmen kann, einen Wert von 3,76, die Gesamtbevölkerung erhält den Wert 4,00. Somit ist die Zustimmung zu demokratischen Normen insgesamt bei der Gesamtbevölkerung ausgeprägter als bei Türkeistämmigen. Dabei wurden die Werte der beiden Aussagen, die Zustimmung zu autoritären Einstellungen anzeigen, umcodiert, so dass auch hier ein hoher Wert eine demokratische Haltung bedeutet. Der Unterschied zur Gesamtbevölkerung im Allbus nivelliert sich auch dann nicht, wenn man nach dem Bildungsstand der Befragten kontrolliert. Insbesondere erklärt sich die Differenz dadurch, dass die Türkeistämmigen skeptischer gegenüber dem Parteienwettbewerb sind und gesellschaftliche Interessenkonflikte weniger selbst-

Tabelle 9: Zustimmung zu demokratischen Aussagen (Zeilenprozent)

	Alle			Nachfolgegenerationen		
	Ablehnung	teils / teils	Zustimmung	Ablehnung	teils / teils	Zustimmung
Eine lebensfähige Demokratie ist ohne politische Opposition nicht denkbar.	11,7	9,2	79,2	10,5	11,1	78,4
Jeder sollte das Recht haben, für seine Meinung einzutreten, auch wenn die Mehrheit anderer Meinung ist.	5,0	4,8	90,2	4,7	6,2	89,1
Jede demokratische Partei sollte grundsätzlich die Chance haben, an die Regierung zu kommen.	17,2	12,4	70,4	17,6	12,5	69,8
Aufgabe der politischen Opposition ist es nicht, die Regierung zu kritisieren, sondern sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.	19,6	21,2	59,2	20,3	19,7	59,9
Die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Interessengruppen in unserer Gesellschaft und ihre Forderungen an die Regierung schaden dem Allgemeinwohl.	28,4	16,2	55,4	27,3	17,8	54,9
Parteien, die unterschiedliche Positionen vertreten, sind für eine funktionierende Demokratie notwendig.	13,4	11,3	75,3	12,8	11,9	75,3
Parteien sind notwendig, um die Interessen der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu repräsentieren.	6,7	9,7	83,6	5,5	10,5	84,0

verständlich finden, was u.a. auf das stark polarisierte politische System in der Türkei zurückzuführen sein könnte.

Werden demokratische Normen in hohem Maße vertreten, ist die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland ausgeprägter (Gamma 0,209***), mit der in der Türkei hingegen geringer (Gamma -0,245***).

Tabelle 10: Rückkehrabsicht nach politischen Einstellungen (Zeilenprozent)

		Alle			Nachfolgegenerationen		
		Rückkehrabsicht			Rückkehrabsicht		
		Nein	Ja, dauerhaft	Ja, zeitweise	Nein	Ja, dauerhaft	Ja, zeitweise
Interesse türkische Politik	Gering	53,1	10,3	36,7	54,9	12,5	32,6
	Mittel	47,8	5,4	46,8	49,2	8,0	42,8
	Hoch	42,2	13,1	44,8	43,7	11,6	44,7
	Cramers V	0,098**			n.s.		
Interessenvertretung durch türkische Regierung	Nein	50,5	6,7	42,8	51,1	7,2	41,7
	Ja	47,6	11,0	41,4	50,0	10,9	39,1
	Cramers V	n.s.			n.s.		
Parteipräferenz Türkei	AKP	36,7	14,2	49,1	35,8	15,5	48,7
	CHP	59,7	2,0	38,3	66,7	3,3	30,0
	MHP	41,7	16,7	41,7	43,3	16,7	40,0
	HDP	61,3		38,7	70,6		29,4
	Cramers V	0,207***			0,241***		
Gesamt		47,7	9,6	42,7	49,0	10,8	40,3

Hinsichtlich auf die Türkei bezogener politischer Einstellungen erweist sich, dass das generelle politische Interesse²⁶ weder bei allen Befragten noch bei den Nachfolgegenerationen in nennenswertem Zusammenhang mit den Wanderungsplänen steht. Bemerkenswert, und auch schon in anderen Studien berichtet (siehe Sauer/Halm 2018) ist, dass das Interesse an Politik in Deutschland und an Politik in der Türkei bei den Türkeistämmigen stark korreliert (Gamma 0,644***). 74 % derjenigen in NRW 2019, die sich stark für die Politik in Deutschland interessieren, interessieren sich auch stark für türkische Politik. Damit ist eine transnationale Arena der Auseinandersetzung mit der Politik in beiden Ländern entstanden, und

26 Frage: Wie stark interessieren Sie sich für die Politik in der Türkei?

das politische Interesse ist nicht (mehr) Merkmal manifester grenzüberschreitender Wanderung.

Ein Zusammenhang besteht bei allen Befragten, und noch etwas stärker bei den Nachfolgegenerationen, zu einer Neigung zur türkischen Regierungspartei AKP, die eine Rückkehrabsicht begünstigt.²⁷ Dieser Befund ist allerdings zunächst mit Vorsicht zu interpretieren und muss nicht auf einen direkten Zusammenhang zwischen einem Zuspruch zur türkischen Regierungspolitik und der Wanderungsentscheidung hinweisen (oder auf einen Zusammenhang mit den Aktivitäten der türkischen Regierung in Deutschland). Er kann vielmehr darauf beruhen, dass für diejenigen, die nicht der AKP zuneigen, eine Abwanderung in die autokratische Türkei vermehrt nicht in Frage kommt. Für letztere Interpretation spricht der Befund, dass kein Zusammenhang zwischen der Wanderungsabsicht und der Wahrnehmung der türkischen Regierung als Interessenvertreterin in Deutschland besteht.²⁸ Türkische „Diasporapolitik“, Benachteiligungs narrative und Spaltungsversuche der deutschen Einwanderungsgesellschaft wirken sich in dieser, alle Interviews betreffenden Betrachtung nicht nachweisbar auf die Rückkehrpläne aus. Dies ist allerdings auch insofern nicht überraschend, als für mehr als die Hälfte, ungeachtet ob unter allen Befragten oder den Nachfolgegenerationen, politische Erwägungen keine oder nur eine schwache Rolle bei den Abwanderungsplänen spielen.

Die Einschätzung ändert sich allerdings, wenn man nur diejenigen fokussiert, für die die politische Situation bei der Abwanderungsentscheidung eine starke oder sehr starke Rolle spielt. Wir betrachten hier zunächst die Nachfolgegenerationen (deren Angehörige nicht aufgrund des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben bereits zurückgekehrt sind, im Gegensatz zur ersten Generation). Nachfolgegenerationsangehörige, die in die Türkei wollen (unabhängig von der präferierten Migrationsform) und für die die politische Situation in der Türkei bei der Entscheidung eine starke oder sehr starke Rolle spielt ($n = 91$) neigen häufiger der AKP zu als die anderen Nachfolgegenerationsangehörigen (Cramers V: 0,202***), sind häufiger mit der Demokratie in der Türkei zufrieden (Cramers V: 0,191***), fühlen ihre Interessen häufiger durch die türkische Regierung vertreten (Cramers V: 0,132*) und interessieren sich häufiger für türkische

27 Frage: Wenn am nächsten Sonntag Parlamentswahlen in der Türkei wären, welche Partei würden Sie dann wählen?

28 Frage: Sagen Sie uns bitte, ob die folgenden Institutionen Ihrer Meinung nach die Interessen von Zuwanderern in Deutschland voll, teilweise oder gar nicht vertreten?

Politik (Cramers V: 0,191***). Sie sind aber nicht demokratiedistanter, gemessen an der Zustimmung zur Idee der Demokratie. Damit zeigt sich unter den Nachfolgegenerationsangehörigen für eine zwar kleine, aber auch nicht marginale Gruppe unter den Türkeistämmigen in NRW, dass die türkische Politik und ihre (vermeintliche) Parteinahme für die „Deutschturen“ potenziell als Pull-Faktor wirksam wird. Dabei scheint es zu gelingen, diese Politik als nicht im Widerspruch zu demokratischen Werten stehend erscheinen zu lassen.

Nachfolgegenerationsangehörige, die, unabhängig von der Migrationsform, in die Türkei wollen und für die die politische Situation in Deutschland bei der Entscheidung eine starke oder sehr starke Rolle spielt (n = 97) sind seltener mit der Demokratie in Deutschland zufrieden als die anderen befragten Nachfolgegenerationsangehörigen (Cramers V: 0,164**), sehen seltener politische Mitsprachemöglichkeiten in Deutschland (Cramers V: 0,151*) und interessieren sich dabei auch häufiger für deutsche Politik (Cramers V: 105*). Unzufriedenheit mit der deutschen Demokratie bei gleichzeitigem Interesse an den politischen Entwicklungen in Deutschland wirkt also für eine kleine, aber nicht marginale Gruppe unter den Nachfolgegenerationsangehörigen als Push-Faktor für eine (zumindest geplante) Migration in die Türkei. Die Gruppen der Nachfolgegenerationsangehörigen, die in die Türkei wollen und für die die politische Situation in Deutschland bzw. der Türkei eine Rolle spielen, überschneiden sich deutlich, aber auch nicht vollständig (52 Fälle). So existieren immerhin 136 Befragte unter 630 Nachfolgegenerationsangehörigen, die u.a. aus politischen Gründen in die Türkei wandern wollen.

Bei Betrachtung aller Befragten ergeben sich tendenziell dieselben Zusammenhänge.

Damit zeigt sich, dass politische Entwicklungen im deutsch-türkischen Raum sehr wohl das Potenzial haben, das Migrationsgeschehen zu beeinflussen. Dabei spielen politische Erwägungen für eine – allerdings nicht kleine – Minderheit eine Rolle.